Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 33

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 12. August

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel. 18. August 1877. **Nr. 33.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Kriegsschauplatz. — Zur deutschen Unteroffiziersfrage. — Eidgen. Offiziersfest. — E. Rothpletz: Feldinstruktion über den Sicherheitsdienst der Cavallerie und Infanterie. — Reinhold Wagner: Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870. — Eidgenossenschaft: Truppenzusammenzug der V. Armee-Division. — Verschiedenes: Ueber die Leistungen der amerikanischen Cavallerie im Secessionskrieg. Das Feuergefecht bei Ardahan. Das Exerzierreglement für die preußische Infanterie.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 12. August.

Bulgarien. Die Nachrichten der letzten Woche sind nicht zahlreich, soweit sie sich auf neue Ereignisse beziehen.

Ueber die Schlacht von Plewna vom 30. Juli liegen jetzt von verschiedenen Seiten nähere Nachrichten vor, die eine Controle gestatten. Ein offizieller russischer Bericht, welcher einigermaßen diesen Namen verdiente, fehlt noch immer.

Wie in Constantinopel nach dem Vorstoße der Russen über den Balkan eine übermäßige Consternation ausbrach, so hat die letzte Schlacht von Plewna eine ähnliche im russischen Hauptquartier hervorgerufen. Man verliert die Ruhe. Und doch kommt jetzt für die Russen Alles darauf an, diese Ruhe zu bewahren, die gemachten Fehler anzuerkennen und die Methode zu verbessern.

Verstärkungen werden nun jetzt aus Rußland herbeigerufen; so rasch können sie allerdings nicht erscheinen. Es ist die Rede davon, das 14. Armeecorps aus der Dobrudscha zurückzuziehen und es über Simnitza an die Hauptarmee anschließen zu lassen. Aber wenn die Russen auch die Dobrudscha aufgeben, sie können doch unmöglich eine Bewachung des ganzen unteren Donaulaufes vollständig unterlassen. Die Dinge werden also wohl nur darauf hinauskommen, daß das 14. Corps mit Detachements einerseits Galatz-Braïla besetzt hält, andererseits die Detachements des 11. Armeecorps, welche noch bei Oltenitza und Frateschti stehen, ablöst, so daß das ganze 11. Armeecorps am rechten Donauufer mitwirken kann.

Hier wären dann auf der Linie von Sistowa über Tirnowa bis in den Balkan hinein mit Front nach drei Seiten 6 Armeecorps verfügbar, das 8., 9., 12., 13., 4. und 11., d. h. den vollen Stand angenommen einschließlich der Jägerbrigade, der bulgarischen Miliz u. s. w. 172,000 Mann Combattanten der Infanterie und Cavallerie, wovon aber an verlorner Mannschaft, Kranken bei jetziger Witterung und ähnlichem Ausfall mindestens 20,000 abzuschlagen sind, so daß in Wahrheit 150,000 Mann disponibel bleiben.

Ihre Fehler von Plewna könnten die Russen, wenn sie Verstand haben, auf die Fehler, die sie bei der Vorbereitung des ganzen Krieges begangen haben, aufmerksam machen.

Bei Plewna greifen sie zuerst, am 20. Juli, mit kaum 10,000 Mann an, als die Türken dort mindestens 20,000 Mann haben, und dann kommen sie mit kaum 40,000 zurück am 30. Juli, nachdem die Türken bei Plewna 60,000 Mann versammelt haben.

So bilden sie ihre ganze Südarmee zuerst aus 6 Armeecorps, machen aber von diesen sofort zwei, das 7. und das 10. todt, indem sie dieselben zur Bewachung der schwarzen Meeresküste von der Donau bis zur Krimm verwenden. Sie behalten für die active Armee also nur 4 Armeecorps, denen erst vom Mai ab 3 neue hinzugefügt werden, so daß also die active Armee allmälig auf 7 Corps kommt, von denen das 14., detachirt in der Dobrudscha, auch ziemlich todt gemacht wird.

Statt diesen hätten sie mit 9 Corps im Juni beginnen können; denn es ist klar, daß das 7. und 10. Corps vom Mai ab in ihrem Dienste ganz gut durch Reservetruppen hätten ersetzt werden können, wenn mit deren Aufstellung bei der ersten Mobilmachung im November 1876 begonnen ward. Mit 9 Armeecorps, mindestens 250,000 Mann ließ sich etwas anfangen, obgleich auch dabei Kosakenstreiche als große Operationen noch unerlaubt blieben.

Wenn jetzt die Türken offensiv vorgingen und

etwas Rechtschaffenes leisteten, so würden die Verstärkungen, die jetzt aus Polen und dem nördlichen Litthauen, man spricht sogar vom Gardecorps aus Ingermanland herbeigehetzt werden sollen, viel zu spät kommen.

Aber die defensiven Neigungen der türkischen Generale sind der beste Helfer der Russen. Auch Mehmed Ali (alias Karlchen Detroit) scheint von ihnen nicht lassen zu können. Denn es wird erzählt, in seinem „Plane" betrachte er Rasgrad und Plewna als die beiden defensiven Stützpunkte der türkischen Donauarmee. Suleiman soll nun von Süden her über den Balkan dringen, diesen von den Russen reinigen und sich dann nordwärts Tirnowa als Curtine zwischen die beiden Bastione Plewna und Rasgrad einschieben.

Suleiman könnte darauf mit Recht sagen: die schwierigen Balkandefiléen lassen sich von den Russen, wenn ich den Stier an den Hörnern packen soll, lange halten; es wäre doch viel besser, ihr beiden, Osman und Mehmed Ali, brenntet dem Stier Schwamm auf dem Hintern ab, dadurch würdet ihr mir gewiß Luft machen. Es käme dann zwischen den drei türkischen Feldherren zu dem Redespiel der drei Sonntagsjäger, als sie Freund Lampen bekämpfen wollten. „Du langer Gottlieb geh voran, du hast so hohe Stiebeln an, daß er dir nicht beißen kann" u. s. w. mit Grazie in infinitum.

Von neuen Gefechten werden nur zwei signalisirt. Das eine auf dem rechten russischen Flügel bei Wladina zwischen Plewna und Lowatz am 7. August, das andere auf dem linken russischen Flügel bei Ajaslar westlich Eski-Dschuma am schwarzen Lom (Kara-Lom), wahrscheinlich am 5. August. Das letztere war ein Rencontre zwischen Vortruppen; das Gefecht von Wladina wurde dadurch herbeigeführt, daß eine russische Brigade vom linken Flügel aus den Stellungen, welche die am 30. Juli bei Plewna geschlagenen Russen etwa 15 Kilometer östlich Plewna beibehalten haben, zu einer Recognoscirung gegen Lowatz vorging und bei Wladina von der türkischen Garnison von Lowatz empfangen und zum Rückzug gegen Nordosten auf Porodim veranlaßt ward.

Wie es sich mit den fünf russischen Brücken bei Simnitza verhält, darüber haben wir durch eine sehr naive Correspondenz auch endlich Aufschluß erhalten. Es besteht bis jetzt nur eine Brücke, und um auf fünf zu kommen, muß man die kurzen Landungsbrücken (Embarcaderen) zum Einschiffen von Truppen und eine Brücke nach einer Insel (vielleicht Wardin) mitzählen. Bemerken wir noch dabei, daß Belagerungsgeschütze über die Brücke von Simnitza nicht transportirt werden kann.

Armenien. Im Ganzen nichts Neues. Am 5. August hat eine türkische Colonne von Süden her die beiden Pässe, welche von Bajasid über den Agridagh nach Igdir führen, angegriffen. Der linke Flügel der Russen, Tergukasoff, welcher südlich Igdir (auf russischem Gebiet) steht, wies diesen Angriff ab.

Es geht ferner die Rede, daß die Pforte, nachdem sie die compromittirtesten Abchasen eingeschifft hat, ihre Truppen aus Abchasien zurückziehen und die Fortführung des Aufstandes im Kaukasus den von ihr mit Waffen versehenen Eingebornen überlassen wolle. Vedremo. D. A. S. T.

Zur deutschen Unteroffiziersfrage.

Ohne tüchtige Unteroffiziere ist es vollständig unmöglich, eine an sich ausgezeichnete Armee in tadellos schlagfertigem Zustand zu erhalten. Der Unteroffizier ist der Arm, der Stellvertreter des Offiziers! Was hilft alle noch so sorgsame Ausbildung des letzteren, wenn ihm im gegebenen Momente die Mittel zur Ausführung seiner Pläne und Ideen fehlen. In welchen Zustand wird aber die Truppe gerathen, wenn ihr schon beim Beginn des Feldzuges ein großer Theil der Offiziere durch Tod oder Verwundung entzogen wird, und keine fähigen Unteroffiziere vorhanden sind, um diesen Verlust einigermaßen zu ersetzen! Heute ist die Armee im Besitz gut ausgebildeter und zuverlässiger Unteroffiziere in durchaus kriegstüchtiger Verfassung, morgen aber hat sie einen guten Theil ihrer Kriegstüchtigkeit eingebüßt, weil viele Unteroffiziere, bessere Verhältnisse im bürgerlichen Leben aufsuchend und leicht findend, sie verlassen. Dann muß die Armee arbeiten und immer wieder von Neuem arbeiten, um den momentan verlorenen früheren Standpunkt so rasch als möglich wieder zu erreichen.

Solche Verhältnisse kannte man in früheren Zeiten nicht, sie müssen in der That auch unerträglich sein, namentlich für jene Offiziere, welche die Periode mitgemacht haben, in welcher der Unteroffiziersstand die unerschütterliche feste Basis der Armee war. Wir erinnern uns noch sehr wohl der Zeit, wie der junge, in praktischen Dienstverhältnissen vielleicht nicht sehr erfahrene Offizier der Compagnie-Mutter, dem Feldwebel, unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte und keine Befehle gab, ohne sich nicht vorher dessen Rath eingeholt zu haben. Selbst der Hauptmann pflegte häufig mit seinem Feldwebel innere Dienstangelegenheiten vor definitiver Befehlsertheilung zu besprechen! Werden solche Zeiten je wiederkehren! Unser bewaffnetes Zeitalter arbeitet überall unter Hochdruck, so auch im Unteroffiziersstande. Wir wollen deswegen keineswegs in Abrede stellen, daß nicht in 3 Jahren ein recht brauchbarer Feldwebel herangebildet werden könne, aber wie gestaltet sich die Sache, wenn später solch' tüchtigen Individuen das bürgerliche Leben mehr bietet, als die Armee es vermag?

Die Leser der „Allg. Schw. M.-Ztg." wissen aus der letzten italienischen Chronik,*) daß Italiens Armee als einen ihrer wichtigsten Fortschritte die anscheinend gut gelungene Lösung der Unteroffiziersfrage zu verzeichnen hat. Aber auch Deutschland ist dieser wichtigen Angelegenheit näher getreten und will zunächst das Mittel praktisch erproben, die Jugend durch militärische Vorschulen auf den Unteroffiziersstand vorzubereiten.

*) Siehe Nr. 22 und 23 dieses Jahrganges.